

Abstract

Oulipotische Schreibspiele – das Schreiben unter selbst gewählten Regeln, den so genannten *Contraintes* – begeistern mich seit einigen Jahren. Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, in einem Selbstversuch mehr darüber herauszufinden, warum mir diese Form des Schreibens so gut gefällt. Der Selbstversuch setzt dabei auf zwei Ebenen an: Zum einen habe ich über mehrere Monate verschiedene *Contraintes* ausprobiert, zum anderen die Wirkungen dieser Schreibspiele sowohl auf emotionaler als auch auf inhaltlicher Ebene autoethnografisch beobachtet und beschrieben. Anhand der produzierten Texte – die Spieltexte als empirisches Material erster, die Wirkungsbeschreibungen als empirischen Material zweiter Ordnung – analysiere und interpretiere ich die Effekte, Wirkweisen und Potentiale eines solchen Schreibhandelns. In der Auswertung stelle ich meine Spiele in den Kontext von Schreibpersönlichkeit und Schreibprozess, indem ich zeige, wie und warum sie in die verschiedenen Phasen hinsichtlich kreativer Lösungen, Beharrlichkeit oder Struktur einwirken. Abschließend binde ich mein oulipotisches Schreiben an seine Potentiale als Spielen zurück.